

QUELLEN

Der Nachlaß des Kirchenhistorikers und Bischofs Karl Josef v. Hefele (1809-1893)

Von Rudolf Reinhardt

Karl Josef v. Hefele, Professor der Kirchengeschichte an der katholisch-theologischen Fakultät Tübingen (1837-1869) und Bischof von Rottenburg (1869-1893), stand schon zu Lebzeiten des öfteren im Mittelpunkt des Interesses.¹ Anlaß dafür war nicht nur seine bekannte „Conciliengeschichte“.² Das spannungsreiche Leben zog sich von den kämpferischen, ultramontanen Anfängen unter dem Einfluß Johann Adam Möhlers über eine gewisse Ernüchterung im Jahrzehnt nach 1860, bis hin zur resignierten Zurückhaltung des Alters. Einen besonderen Akzent setzte die Stellung Hefeles im dramatischen Konflikt auf und nach dem Vatikanischen Konzil.³ Als der Bischof nach langem Zögern am 10. April 1871⁴ die Dekrete in der Diözese Rottenburg verkünden ließ, empfanden viele der alten Freunde dies als Verrat, die Verteidiger des neuen Dogmas feierten den Entschluß hingegen als „Bekehrung“. Dabei trifft keine der beiden Deutungen. Hefeles innere Entwicklung hatte ihn keineswegs zum kämpferischen Exponenten der Minorität auf dem Konzil prädestiniert. Wenn er sich trotzdem hart engagierte, dann war dies eine Folge des Schocks, den er während der Verhandlungen in Rom erleben mußte. Dazu kam eine angeborene Freude an Disput und Widerspruch, wie auch die Neigung zu deutlichen und gelegentlich vorschnellen Äußerungen. Schon diese Eigenheiten machen es verständlich, daß nach 1870 auch Hefeles Verhalten von altkatholischer Seite in die Polemik mit den römischen Katholiken hineingezogen werden konnte. Das ostentative Zögern des Bischofs zwischen der Abstimmung in Rom und der Verkündigung der

¹ Über ihn H. Tüchle in NDB VIII (1969) 199-200.

² Conciliengeschichte. Nach den Quellen bearbeitet. 7 Bde. Freiburg/Breisgau (Verlag Herder) 1855-1874. Zweite, verbesserte Auflage 1873-1890. Band 5 und 6 besorgt von A. Knöpfler. Die Fortsetzung, Band 8 und 9, besorgte J. Hergenröther. 1887, 1890.

³ Dazu vor allem A. Hagen, Hefele und das Vatikanische Konzil, in: ThQ 123, 1942, 223-252; derselbe, Die Unterwerfung des Bischofs Hefele unter das Vatikanum, ebenda 124, 1943, 1-40.

⁴ Der Text des Bischöflichen Erlasses wurde veröffentlicht von A. Hagen, ebenda 38-40.

Dekrete in der Diözese Rottenburg, wie auch die Korrespondenz mit Freunden jener Zeiten boten willkommene und leicht eingängliche Argumente. Nicht selten wurden dadurch die Mitstreiter jener drangvollen Jahre bloßgestellt. Manche Äußerungen des impulsiv reagierenden Bischofs wirkten jetzt peinlich. So mußte dieser 1890 zu seinem Schrecken erfahren,⁵ daß einige Zeit zuvor seine Briefe an Döllinger aus den Jahren 1869–1871 veröffentlicht worden waren.⁶

Der Bedeutung Hefels in der Theologie- und Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts entspricht das Interesse der wissenschaftlichen Nachwelt. Daran ergab sich immer wieder die Frage nach dem Schicksal seines handschriftlichen Nachlasses (Briefe, Manuskripte, Tagebücher). Eine klare Antwort wurde bislang nicht gegeben. Sie ist aber sehr einfach: Hefele hat kurz vor dem Tod, mit wenigen Ausnahmen, alle Papiere in seinem Besitz vernichtet. Ein ehemaliger Schüler und Mitarbeiter, der Rottenburger Domkapitular Franz Xaver Linsenmann (1835–1898), schreibt dazu: „Der Verewigte (sc. Hefele) hat es seinem Biographen schwergemacht, ein Lebensbild . . . von ihm . . . zu entwerfen . . . Er hat nämlich selbst dafür gesorgt, daß schlechterdings, außer den Konzepten seiner sämtlichen Predigten, kein literarischer Nachlaß von ihm zurückblieb. Weder Briefe, die er erhielt noch Konzepte von Schreiben die er absandte, noch irgendwelche Notizen, Tagebücher, Repertorien wollte er hinterlassen. Aber daß er alle Briefe von den verschiedensten Lebensbereichen, aus Professoren- und Bischofszeit vernichtete, macht zwar seiner Demut alle Ehre, seinem Biographen aber Pein“.⁷

Da der Verfasser kürzlich die Reste des Nachlasses im Ordinariatsarchiv Rottenburg⁸ geordnet hat, scheint es angebracht, auch hier kurz die Geschichte der Papiere zu schildern und die noch vorhandenen Teile zu verzeichnen.

Die oben zitierte Bemerkung Linsenmanns kann nach Abschluß der Repertorisierung der Papiere etwas modifiziert werden. Hefele hat bei seiner Vernichtungsaktion nicht nur die Predigtentwürfe, sondern auch Urkunden aus dem Leben der Eltern und Geschwister, wie aus der eigenen Laufbahn verschont. Andere Stücke scheinen seiner Aufmerksamkeit entgangen zu sein. So wurden nach seinem Tode Briefe gefunden, die an versteckter Stelle (z. B.

⁵ R. Reinhardt, J. J. I. v. Döllinger und K. J. v. Hefele, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 33, 1970, 439–446.

⁶ J. F. v. Schulte, Der Altcatolizismus. Geschichte seiner Entwicklung, inneren Gestaltung und rechtlichen Stellung in Deutschland. Gießen 1887, 215–236. – Felix Himpel, ein ehemaliger Tübinger Kollege und Mitstreiter in den Jahren um das Vatikanische Konzil, berichtet von einer Äußerung Hefeles, wonach durch einen „Schurkenstreich“ der „eine oder andere“ seiner Briefe an die Öffentlichkeit gekommen sei (I. Rohr, Aus Himpelbriefen, in: Rottenburger Monatsschrift für praktische Theologie 12, 1928/29, 225–231, 231).

⁷ Zitiert nach der ursprünglichen Fassung des Linsenmann'schen Entwurfs, Einleitung (1. Doppelblatt), in: *Diözesanarchiv Rottenburg, Sammlung Linsenmann „Biographie Hefele“*, Bündel 7, Umschlag 1.

⁸ Nach Abschluß der Ordnungsarbeiten wurde ein ausführliches Repertorium angelegt.

in Büchern⁹⁾, als Notizzettel¹⁰ oder als Predigt-Konzeptpapier¹¹ vom Feuer verschont geblieben waren. Auch eine kleine Sammlung mit Briefen und Akten aus dem Vorbesitz Johann Sebastian v. Dreys, die an Hefeles gekommen war, existiert noch heute.¹²

Das Bedauern Linsenmanns hatte einen realen Hintergrund. Als Schüler, Kollege (1867–1869) und Mitarbeiter des Bischofs (1889–1893) wollte er den Toten durch eine Biographie ehren. Um den Verlust der wichtigsten Quellen ausgleichen zu können, mußte er die Freunde, Verwandten und Bekannten Hefeles um Zeugnisse zu Leben und Werk bitten. Das Echo war recht unterschiedlich.

Einen Neffen des Bischofs, Dr. Emil Hefeles (1838–1921), den späteren Präsidenten des katholischen Kirchenrats in Stuttgart, schrieb der Domkapitular am 18. Februar 1894¹³ an. Emil Hefeles antwortete zwei Tage später und übersandte eine „kleine Auswahl von Briefen“ (20 Stück), fügte jedoch hinzu: „Es ist nicht der zehnte Teil von den Briefen, die ich pietätvoll aufbewahre, von denen aber die meisten teils nur ganz familiäres Interesse bieten, teils so sehr vertraulicher Natur sind, daß ich mich zu einer Mitteilung nicht entschließen konnte“. Gleichzeitig bat er um baldige Rückgabe.

Ein ehemaliger Schüler aus der Erdiözese Köln, Domkapitular Josef Aldenkirchen¹⁴ in Trier, übersandte alle Briefe des Bischofs, die er finden konnte. Im Februar 1895 folgte eine weitere Sendung (2 Stück). Gleichzeitig übergab Aldenkirchen jene Korrespondenz, die entstanden war, als er 1883 zu Hefeles Goldenem Priesterjubiläum die Glückwunschadresse ehemaliger Schüler aus den deutschen Diözesen organisiert hatte. Ein anderer Schüler, Alois

⁹ So z. B. der undatierte Brief Aberles an Hefeles (siehe unten S. 368).

¹⁰ So der Brief des Generalvikariats Münster vom Jahre 1871 (vgl. unten S. 369).

¹¹ Die wichtigsten Beispiele sind: Syndikus Adolf Vogt an Hefeles, 1874 Februar 2, in Karfreitagspredigt 1874; Dr. Ferdinand Probst, Professor in Breslau, an Hefeles, 1873 März 17, in Karfreitagspredigt 1873; Brief Augustin Theiners an Hefeles, 1869 Januar (?) 16, in Predigt auf Septuagesima 1869.

¹² R. Reinhardt, Korrespondenz aus dem Nachlaß Johann Sebastian v. Dreys, in: ThQ 149, 1969, 389–391.

¹³ Der jeweilige Fundort der im Folgenden zitierten Briefe und Briefsammlungen wird nicht eigens angegeben; die Stücke erscheinen allesamt in der im Anhang folgenden Aufstellung.

¹⁴ Kaspar Anton *Joseph* Aldenkirchen. Geb. 1844 in Bonn, Priesterweihe 1868 in Köln, Pfarrvikar und Rektor in Viersen, Domkapitular in Trier 1892, gest. 1904. Aldenkirchen hatte vor seiner Priesterweihe einige Zeit in Tübingen studiert und war dabei in engen Kontakt vor allem mit Hefeles, Kuhn und Himpel gekommen. Als Alumnus und Subdiakon versuchte er im März 1868 durch eine Zuschrift an das *Deutsche Volkesblatt* in Stuttgart, sich in die Auseinandersetzungen während der „Rottenburger Wirren“ einzuschalten. Im begleitenden Schreiben an den Redakteur und Herausgeber Dr. Stefan Uhl schreibt er: „... denn meine hochverehrten Tübinger Lehrer, namentlich die beiden Herren v. Kuhn und v. Hefeles, sind mir ans Herz gewachsen und jede ihnen widerfahrende Kränkung schmerzt mich sehr“ (eigenhändige Ausfertigung im *Diözesanarchiv Rottenburg*). – Zu A. vgl. auch E. Hegel, Domprobst Karl Josef Holzer von Trier (1800–1885). Beiträge zu seiner Charakteristik, in: Festschrift für Alois Thomas. Trier 1967, 151–162, 158 (Freund v. F. X. Kraus; allen Extravaganzen abgeneigt).

Knöpfler (1847–1921), Professor der Kirchengeschichte in München, ließ Linsenmann Abschriften von fünf Hefe-Briefen anfertigen. Aus dem Nachlaß eines weiteren Schülers, Eduard Vogt (1814–1880), wurden zwei Briefe samt den einschlägigen Aufzeichnungen aus einer Selbstbiographie Vogts beige-steuert. Dem Tagebuch des Syndikus Adolf Vogt, der bei der Wahl Hefeles zum Bischof 1869 Protokollführer gewesen war, konnten einige Notizen entnommen werden. Aus dem Nachlaß des langjährigen Redakteurs des Deutschen Volksblatts in Stuttgart, Dr. Stefan Uhl (1824–1880), scheinen zwei umfangreiche Faszikel mit Korrespondenz aus den Jahren 1861–1876 übergeben worden zu sein; darunter befanden sich 25 Briefe Hefeles. Eine weitere Sammlung kam aus dem Nachlaß eines alten Tübinger Freundes, des Germanisten Adelbert v. Keller (1812–1883). Vor allem einige Briefe aus Rom (1869/70) verdienen hier Beachtung. In dieser Sammlung waren auch Briefe an den Bischof von dritter Seite erhalten geblieben. Keller hatte nämlich 1876 seinen Freund um Autographa berühmter Zeitgenossen gebeten. Hefe-le hatte daraufhin einige (inhaltlich belanglose) Stücke geschenkt,¹⁵ die wir wahrscheinlich mit den Briefen von Bischof Roskovány (1867), Kardinal v. Hohenlohe (1873) und Abt Maurus Wolter (1874) identifizieren können. Später scheinen noch die Briefe von Bischof Dupanloup (1870) und Kardinal Schwarzenberg (1877) gefolgt zu sein. Aus dem Nachlaß eines anderen Freundes, Dr. Albert Werfer (1815–1885), kam ein Faszikel, der u. a. 44 Briefe Hefeles enthielt.

Sechs weitere Schreiben Hefeles, die Linsenmann ebenfalls übergeben wurden, tragen keinen Adressaten. Sie sind an eine „Exzellenz“ gerichtet. Einige Notizen in den Briefen machen wahrscheinlich, daß dies Staatsminister a. D. Josef Freiherr v. Linden gewesen ist. Hilfe für seine Arbeit versprach sich Linsenmann auch vom Verlag Herder in Freiburg. Dort hatte Hefe-le nicht nur seine Konziliengeschichte verlegt; er war durch lange Jahrzehnte hindurch Freund und Berater Benjamin Herders (1818–1888) gewesen. Am 15. März 1894 versprach der Verlag, Abschriften der interessantesten Stücke aus der erhaltenen Korrespondenz (insgesamt 4 Faszikel) herstellen zu lassen. Gleichzeitig bekundete er sein Interesse an der geplanten Biographie. Es dauerte allerdings zwei Jahre, ehe die Abschriften übersandt wurden (Brief des Verlags vom 16. April 1896).¹⁶ Die Tatsache, daß dieser Bestand sehr interessante Nachrichten bot, mag Linsenmann die lange Verzögerung schmackhafter gemacht haben.

Ob dem Biographen weitere, durch ihren Umfang erwähnenswerte Fonds zugänglich gemacht wurden, läßt sich nicht mehr feststellen. In den heute

¹⁵ Brief Hefeles an Keller, 1876 November 30.

¹⁶ Die Abschriften wurden in doppelter Ausfertigung (Durchschrift) angefertigt. Sie füllen insgesamt 122 Seiten. Zwei Briefe Herders, deren Originale wohl in Hefeles Handexemplar der Konziliengeschichte erhalten geblieben sind, geben die Möglichkeit, die Arbeitsweise des Kopisten zu beleuchten. Während dieser den Brief von 1867 August 20 überhaupt nicht erwähnt, bietet er vom Schreiben 1867 August 1 lediglich einen kurzen Auszug, der nicht alles enthält, was uns heute interessiert. Zur besseren Veranschaulichung sollen die beiden Texte nebeneinander abgedruckt werden.

(Forts. Anm. 16)

Auszug

Freiburg, 1. August 1867

räth dringend von der Pariser Reise ab, da H.(efele) dadurch seinen Zustand verschlimmern möchte.

Er solle doch lieber aufs Land gehen und sich einige Zeit ruhig halten . . .

Durch alle 6 Bände der Conciliengeschichte sei consequent die zu Anfang des Drucks gegebene Weisung durchgeführt, nie tz zu setzen wenn ein t nachfolgt, also: setze, hingegen: setzen.

Original

Freiburg, 1. August 1867

Verehrtester Herr Professor!

Zuvörderst meinen besten Dank für Ihre freundliche Mittheilung bezüglich der Klassiker-Ausgabe, wozu das Projekt nicht von Lindemann, sondern von mir ausgegangen ist. Ich werde Ihre Gründe gegen das Unternehmen ernst erwägen, bevor ich mich dazu fest entschließe. Mit Leidwesen habe ich vernommen, daß Sie nicht wohl sind. Da Sie an Schwindel und Kopfweh leiden, erlaube ich mir, Ihnen dringend zu rathen, nicht nach Paris zu gehen, weil nach allem, was ich von solchen, welche in jüngster Zeit dort waren, gehört habe, der Besuch von Paris gegenwärtig nicht nur keine Erholung, sondern wenn man sich auch noch so ruhig hält, höchst angreifend und ermüdend ist. Ich befürchte Sie verschlimmern Ihren Zustand durch die Reise. Gehen Sie lieber in die Schweiz, oder sonst wohin aufs Land und halten Sie sich einige Zeit ruhig, das wird Sie erfrischen und neu beleben. Daß Sie nicht zu der Versammlung hierherkommen, bedaure ich sehr, verwundert mich aber nicht, da ich Ihre Abneigung gegen dergleichen Zusammenkünfte kenne.

Die Nummern des „Deutschen Volksblatts“ und der Wiener (?) Literaturzeitung sind augenblicklich nach Empfang Herrn Dr. Kraus zugestellt worden, der noch einige Wochen hierzubleiben gedenkt. Anbei die Rechnung über das Werk von Hübsch quittiert zurück. Die Vollendung des 6. Bandes der Conciliengeschichte wird bestmöglich beschleunigt. Ihrer zu Anfang des Drucks gegebenen Weisung gemäß, wird nie tz gesetzt wenn t nachfolgt; folgt aber kein t, so steht immer tz. „Er setzte, wir setzen“. Diese, wie gesagt von Ihnen gegebene Regel ist consequent durch alle 6 Bände durchgeführt.

Ihre Weisung vom 6. Band nur 4 Exemplare binden zu lassen und den Herren Alzog, Dieringer, Döllinger je 1 Exemplar broschirt zu schicken, wird pünktlich ausgeführt werden. Ich mache Sie übrigens darauf aufmerksam daß außer den Genannten auch die Herren Haas, Fritz, Reisach und Walter in Bonn den

erhaltenen Resten der Materialien finden sich, abgesehen von den bereits genannten Sammlungen, nur noch Einzelstücke, meist aus dem Raum der Diözese Rottenburg. Einige Quellen scheinen schließlich der Registratur des Bischöflichen Ordinariats entnommen, später jedoch nicht mehr reponiert worden zu sein.

Im Nachlaß von Generalvikar DDr. Hagen (1889–1963) tauchte kürzlich eine weitere einschlägige Sammlung auf: 10 Briefe Hefeles an Franz Xaver Bullinger und 86 Briefe an Joseph Eisenbarth. Es ist fraglich, ob diese Stücke seinerzeit schon Linsenmann zur Verfügung gestanden hatten. Aus archivtechnischen Gründen wurden sie aber trotzdem dem neuen Sammelbestand einverleibt.

Am 21. September 1898 starb Linsenmann als präkonisierter Bischof von Rottenburg. Er hinterließ das unvollendete Konzept der Biographie, die bis zur Mitte des Jahres 1870 reicht. Für die folgenden Abschnitte lag bereits Material vor. Das weitere Schicksal der Sammlung Linsenmanns (Quellen und Entwurf) läßt sich nicht in allen Einzelheiten rekonstruieren. Der Entwurf dürfte jedenfalls an Prof. Dr. Alois Knöpfler in München gekommen sein (wann?). Ein Brief der Redaktion der Münchener Neuesten Nachrichten vom 20. März 1909¹⁷ zeigt, daß Knöpfler sich damals rege für noch unbekannte Quellen zu Hefeles Leben und Werk interessierte. Zettel der Univer-

5. Band auf Auftrag von Ihnen durch mich erhielten.

Ob Abbé Bélét der rechte Mann für die Übersetzung der Conciliengeschichte ist, weiß ich nicht. Früher erhielt der vor 1 Jahr verstorbene Abbé Geschler die Autorisation zur Übersetzung, die er in der Verlagshandlung von Gaume Frères herausgeben wollte. An diese habe ich sogleich nach Empfang Ihrer Anfrage wegen Bélét geschrieben, ob sie das Unternehmen nach Geschlers Tod fallen gelassen, bis heute aber keine Antwort erhalten. Ich will nochmals an Gaume Frères schreiben und glaube, Sie sollen deren Antwort abwarten, bevor Sie entscheiden.

Mit freundlichsten Grüßen verehrungsvoll

Ihr ergebenster
Herder

Über die von Herder erwähnten Freixemplare des 6. Bandes der Conciliengeschichte gibt ein ebenfalls erhaltener Lieferschein von 1867 August 19 Auskunft. Die Empfänger der vom Verlag direkt versandten Freistücke waren die Kirchenhistoriker Johann Baptist Alzog (1808–1878) in Freiburg/Breisgau und Johann Josef Ignaz v. Döllinger (1799–1890) in München, der Dogmatiker Franz Xaver Dieringer (1811–1876) in Bonn, ein Schwager Hefeles, Karl Haas, Chefredakteur des „Sion“ in Augsburg, Schulinspektor und Pfarrer Joseph Anton Fritz in Rammingen (1818–1880) und Kardinal Karl August Graf v. Reisach (1800–1869) in Rom.

¹⁷ *Ordinariatsarchiv Rottenburg, Sammlung Linsenmann „Biographie Hefeles“, Büschel 8, Umschlag 6.*

sitätsbibliothek München aus den Jahren 1917 und 1918, die in die Materialsammlung zu Buch V geraten sind, machen Knöpfplers Arbeit an der Biographie deutlich. Auf ihn dürfte eine ebenfalls vorliegende Überarbeitung des Linsenmann'schen Entwurfs und die Abschrift der ausgearbeiteten Partien zurückgehen.

Einer mündlichen Mitteilung von Prof. Dr. Rupert Josef Geiselman (1890–1970) zufolge soll das Manuskript später an Regens Benedikt Rieg († 1941) gekommen sein. Sicher ist, daß sich der Entwurf samt Beilagen um 1930 in der Diözesanbibliothek Rottenburg befand, dann aber fast ganz vergessen wurde.¹⁸ Die von Linsenmann gesammelten Briefe scheinen teilweise verlorengegangen zu sein. Jedenfalls ist von der ersten Sendung Aldenkirkens nur noch ein Stück (1875) erhalten. Die Briefe und Notizen für Prof. Keller tauchten vor kurzem als eigener Bestand in der genannten Bibliothek auf. Die Predigtentwürfe Hefeles kamen wahrscheinlich zunächst in die Hand des Volksschriftstellers Konrad Kümmel (1848–1936), später sicher an Prof. DDr. Stefan Lösch (1881–1966) in Tübingen. Aus dem Nachlaß dieses Gelehrten wurden sie 1969 vom Bischöflichen Ordinariat Rottenburg erworben.

Im Jahre 1970 wurden die in Rottenburg vorhandenen Teile der Sammlung – Predigten, Biographie samt Beilagen, Keller-Korrespondenz – dem Diözesanarchiv übergeben und dort wieder vereinigt.¹⁹

Die Ordnungsarbeiten stellten die Frage, ob man aus diesem Sammelbestand einen fragmentarischen „Nachlaß Hefeles“ und eine Sammlung „Hefeles Biographie von Linsenmann“ rekonstruieren soll. Beim geringen Umfang der noch vorhandenen Papiere schien es jedoch besser zu sein, das Ganze beisammen zu lassen. Der jetzige Name deutet dies an: *Sammlung Linsenmann „Biographie Hefeles“*.

Die häufig gestellte Frage nach dem Verbleib des Hefeles-Nachlasses läßt es geraten scheinen, hier auch eine summarische Aufstellung zu bieten. Schon der flüchtige Blick zeigt, welcher kläglichen Umfang die erhaltenen Reste haben. Hefeles hat weder sich noch den Freunden einen Dienst erwiesen, als er seine Papiere vernichtet hat. Im Gegenteil – er hat dadurch der Legendenbildung nur Vorschub geleistet. Eigentlich hätte man von ihm als einem gefeierten Kirchenhistoriker mehr Weitsicht erwarten können.

¹⁸ A. Hagen, der sich wiederholt mit Hefeles literarisch beschäftigt hat, wußte 1960 aufgrund mündlicher Überlieferungen folgendes zu berichten: „Eine wissenschaftliche Biographie über Hefeles liegt nicht vor. Die Professoren Linsenmann und Knöpfpler haben eine solche begonnen, sind aber über Vorarbeiten, die verlorengegangen sind, nicht hinausgekommen“ (A. Hagen, Carl Joseph Hefeles, Bischof von Rottenburg, Professor für Kirchengeschichte in Tübingen, 1809–1893, in: Lebensbilder aus Schwaben und Franken. Im Auftrag der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg hrsg. v. M. Miller und R. Uhlend. Band VII, Stuttgart 1960, 284–298). – Dabei ist zu beachten, daß Hagen als Generalvikar von Rottenburg auch Vorstand der genannten Bibliothek gewesen ist.

¹⁹ Auf die Problematik der Hefeles-Briefe, die im Nachlaß von August Hagen aufgetaucht sind und kürzlich ebenfalls zur Sammlung geschlagen wurden, haben wir bereits verwiesen.

1. *Akten, Urkunden und dergleichen aus dem Leben Hefeles, seiner Eltern und Geschwister*

Taufurkunden für die Eltern Hefeles. 1775, 1777. 2 St.

Studienzeugnisse der Universität für den Vater Hefeles. 1790. 3 St.

Heiratsakten der Eltern Hefeles. 1807, 1808. 3 St.

Taufurkunden für Maria Johanna und Katharina Theresia Hefeles, die Schwestern des Bischofs. 1814, 1820. 2 St.

Urkunde über Hefels Priesterweihe. 1833. 1 St.

Urkunde über die Promotion Hefeles zum Doktor der Theologie in Tübingen. 1838. 1 St.

Entwurf einer Stellungnahme des Bischöflichen Ordinariats in Rottenburg für den Katholischen Kirchenrat zur beantragten Ernennung des ao. Professors Hefeles zum Ordinarius. 1840. 1 St.

Berufung auf den Lehrstuhl für Kirchengeschichte an der theologischen Fakultät in Freiburg/Br. 1853. 3 St.

Urkunden und Akten (9 St.) zur Verleihung folgender Orden:

a) Ritterorden der Württembergischen Krone. 1853.

b) Großkreuz des Württembergischen Friedrichsordens. 1878.

c) Großkreuz des Badischen Ordens vom Zähringer Löwen. 1882.

d) Ehrenkreuz 1. Klasse des Fürstlich Hohenzollerschen Hausordens. 1884.

e) Preußischer Kronorden 1. Klasse. 1884.

Abschiedsadressen der Pfarrgemeinde und der Theologiestudenten in Tübingen nach der Wahl zum Bischof. 1869. 2 St.

Paß der Württembergischen Regierung für die Reise zum Vatikanischen Konzil. 1869. 1 St.

Gedruckte Glückwunscharten ehemaliger Schüler aus den deutschen und schweizerischen Diözesen zum Goldenen Priesterjubiläum. 1883. 2 St.

Ernennung zum päpstlichen Thronassistenten. 1883. 1 St.

Dank-Breve Papst Leo XIII. für Glückwünsche zum 50-jährigen Priesterjubiläum. 1887. 1 St.

2. *Briefe an Hefeles*

Moritz Aberle (1819–1875), Professor in Tübingen. o. D., 1871, 1872. 3 St.

Josef Aldenkirchen (1844–1904), Rektor in Viersen. 1883. 1 St.

Johann Baptist Alzog (1808–1878), Professor in Freiburg. 1874. 1 St.

Verlag Benziger in Einsiedeln. 1873. 1 St.

Matthäus Josef Binder (1832–1913), Bischof von St. Pölten. 1873. 3 St.

E. Bossert, evangelischer Stadtpfarrer in Heimsheim. 1890. 1 St.

Franz Josef Carl (1806–1887), Pfarrer in Gündringen. 1883. 1 St.

Emmanuel Cosquin (1841–1919), Redakteur des Journal Catholique de Français. 1879. 1 St.

Félix-Antoine-Philibert Dupanloup (1802–1878), Bischof von Orleans 1870. 1 St.

- Dr. Johannes Ernst (1844–1929), Pfarrer in Kersbach/Mittelfranken. 1880. 1 St.
- Dr. Franz Falk (1840–1909), Pfarrer in Mommbach b. Mainz. 1850. 1 St.
- Friedrich Fiala, Direktor des Lehrerseminars in Solothurn. 1859. 1 St.
- Franz Josef Grafmüller (1803–1885), Stadtpfarrer in Baden-Baden. 1876. 1 St.
- Herder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg/Br. 1858, 1887. 5 St.
- Gustav Adolf Fürst v. Hohenlohe (1823–1896), Kardinal. 1873. 1 St.
- Karl Josef Holzer (1800–1885), Dompropst von Trier. 1883. 1 St.
- Dr. Johannes Janssen (1829–1891), Professor in Frankfurt. 1860. 1 St.
- Dr. Paul Kagerer (1823–1907), Domkapitular in München. 1886. 1 St.
- Dr. Franz Xaver Kraus (1840–1901). 1864, 1872. 2 St.
- Dr. Wenzeslaus Mattes (1815–1886), Stadtpfarrer in Weingarten. 1870. 1 St.
- P. Gall Morel (1802–1872), Benediktiner in Einsiedeln. 1857. 1 St.
- Generalvikariat Münster. 1871. 1 St.
- Dr. Johann Karl Theodor Otto (1816–1897), Professor der evangelischen Theologie in Wien. 1857. 1 St.
- Norbert Peters, Professor in Luxemburg. 1874. 1 St.
- Dr. Ferdinand Probst (1816–1899), Professor in Breslau. 1873. 1 St.
- Augustin von Roskovány (1807–1892), Bischof von Neutra. 1867. 1. St.
- Franz Xaver Steck (1809–1871), Pfarrer in Demmingen. 1871. 1 St.
- Friedrich Kardinal Fürst zu Schwarzenberg (1809–1885), Erzbischof von Prag. 1877. 1 St.
- Gustav Silcher (1829–1896), Präsident im Ministerium des Kirchen- und Schulwesens. 1883. 1 St.
- Matthäus Sommer, Schulvikar in Laer b. Jburg/Hannover. 1863. 1 St.
- Eduard Freiherr v. Stillfried. 1883. 1 St.
- Augustin Theiner (1804–1874), Präfekt des Vatikanischen Archivs. 1869. 2 St.
- Paul Tschackert (1848–1911), Student der Theologie und der Geschichte in Göttingen. 1874. 1 St.
- Pietro Valentini in Paris. 1877. 1 St.
- Dr. Karl Werner (1821–1888), Professor in Wien. 1878. 1 St.
- Maurus Wolter (1825–1890), Abt von Beuron. 1874. 1 St.
- J. Anton Wyss, Stadtpfarrer in Baden/Aargau. 1879. 1 St.

3. *Briefkonzept Hefeles*

Hefeles an Johann Josef Ignaz v. Döllinger (1799–1890), Professor in München. 1886. 1 St.

4. *Briefwechsel mit Hefeles (Überlieferung Hefeles)*

Josef Fessler (1813–1872), Bischof v. St. Pölten. 1871. 4 St.

Antonio de Luca (1805–1883), Apostolischer Nuntius in Wien. 1861. 2 St.

Alois Knöpfler (1847–1921), Professor in München. 1890. 1 St.
 Pietro Francesco Meglia (1810–1883), Apostolischer Nuntius
 in München. 1871. 5 St.

5. *Auszüge aus der Korrespondenz Hefeles*

mit dem Verlag Herder, vor allem mit Benjamin Herder (1818–1888).
 1843–1893. 122 Blatt.

6. *Briefe Hefeles an seine Freunde (Empfängerüberlieferung)*

Josef Aldenkirchen (1844–1904), Rektor in Viersen. 1875, 1884 (?). 2 St.
 Franz Xaver Bullinger (1806–1872), Pfarrer in Duttonberg.
 1869–1872. 10 St.

Dr. Johann Peter Baltzer (1840–1920). 1870. 1 St.

Josef Eisenbarth (1844–1913), Priester der Diözese Rottenburg.
 1872–1893. 85 St.

Dr. Adelbert Keller (1812–1883), Professor in Tübingen. 1852–1877. 42 St.

Dr. Alois Knöpfler (1847–1921), Professor in München. 1875–1890. Auszüge.

Johann Georg Kollmann (1820–1903), Pfarrer in Unterkochen. 1872. 1 St.

Josef Freiherr v. Linden, Staatsminister a. D. 1871, 1888–1890. 6 St.

Dr. Stefan Uhl (1824–1880), Verleger und Redakteur in Stuttgart.
 1865–1876. 24 St.

Eduard Vogt (1814–1880), Präzeptoratskaplan in Scheer. 1843. 2 St.

Dr. Albert Werfer (1815–1885), Priester der Diözese Rottenburg.
 1844–1874. 44 St.

7. *Predigtentwürfe*

123 Entwürfe zu Predigten für die Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres.
 1833–1883.²⁰

8. *Ansprachen, Predigtentwürfe, Katechesen und dergleichen*

Monatliche Aufzeichnungen über die Meditationen im
 Priesterseminar Rottenburg, 1832/33. 7 St.

Probepredigten, ausgearbeitet im Priesterseminar Rottenburg,²¹
 1832/33. 10 St.

Primizansprache, wohl im Priesterseminar Rottenburg ausgearbeitet,
 1832/33. 1 St.

Katechesen, wohl im Priesterseminar ausgearbeitet. 2 St.

²⁰ Das Archiv-Repertorium zum Bestand *Sammlung Linsenmann „Biographie Hefeles“* enthält ein genaues Verzeichnis der einzelnen Stücke. Hefeles hat in den meisten Fällen Ort und Zeit der Predigt angegeben.

²¹ Auf einigen dieser Predigtentwürfe ist die Kritik des Seminarregens vermerkt.

Ansprache beim 25-jährigen Priesterjubiläum des Rottenburger Weihekurses 1833, Biberach 1858.

Ansprachen bei verschiedenen Gelegenheiten, wohl meist aus der Bischofszeit Hefeles. 6 St.

Traueransprache beim Begräbnis eines Lehrers (nähere Angaben fehlen). 1 St.

Skizzen, Entwürfe und Materialien zu Predigten bei verschiedenen Gelegenheiten. 34 St.

Predigt zur Primiz von Albert Michler (1807–1835) in Markelsheim (Krs. Mergentheim), 1834.

9. *Verschiedenes*

Blätter mit wissenschaftlichen Aufzeichnungen verschiedenen Inhalts (Hand Hefeles). 6 St.

Besprechungen zu Hefeles Konziliengeschichte. 1857–1874. 9 St.

Briefwechsel zwischen J. M. Stützle, Pfarrer in Balzhausen, und Daniel Bonifatius Haneberg (1816–1876), Abt von St. Bonifaz in München und gewähltem Bischof von Speyer, wegen Äußerungen Hefeles über das Vatikanische Konzil. 1872. 2 St.

Schreiben der Apostolischen Vikare in Indien an Papst Pius IX. 1870. 1 St. (Abschrift).

Auszüge aus dem Tagebuch des Syndikus Adolf Vogt. 1869–1871. 2 Blatt.
Akten des Josef Aldenkirchen (1844–1904), die bei der Vorbereitung der Glückwunschartikel zu Hefeles Goldenem Priesterjubiläum (1883) und der Stiftung eines Glasfensters für die Pfarrkirche in Tübingen entstanden sind. 1883. 152 St.

10. *Briefe an Franz Xaver v. Linsenmann*

Josef Aldenkirchen (1844–1904), Rektor in Viersen. 1895. 1 St.

Emil Hefeles (1838–1921), Regierungsdirektor in Stuttgart. 1894. 1 St.

Verlag Herder in Freiburg/Br. 1894, 1896. 2 St.

11. *Linsenmanns Hefeles-Biographie*

Entwurf von Linsenmanns Hand zu Einleitung und 1.–5. Buch („Jugend“, „Entwicklungsgang“, „akademischer Lehrer“, „theologischer Forscher und Schriftsteller“, „Bischof von Rottenburg“).

Zahlreiche Verbesserungen von der Hand Knöpfers.

Materialsammlung und Entwurfskizzen von der Hand Linsenmanns zu einigen Abschnitten („Schriftsteller“, „Vatikanisches Konzil“, „Bischof von Rottenburg“, „Tod“).

Überarbeitete Fassung des Linsenmann'schen Entwurfs, verschiedene Hände, jedoch alle mit Verbesserungen durch Knöpfer, Buch 1–5.

Materialien und Notizen (Knöpfers Hand) zu Hefeles Leben.

12. *Fremde Briefsammlungen (Empfängerüberlieferung)*

Felix Himpel (1821–1890), Professor in Tübingen, an Josef Aldenkirchen (1844–1904), Rektor in Viersen. 1868–1885. 28 St.

Johann Baptist v. Klotz, Domkapitular in Rottenburg, an Josef Eisenbarth (1844–1913). 1887. 1 St.

Johann Evangelist Kuhn an Franz Xaver Bullinger (1806–1872), Pfarrer in Duttenberg. 1866. 1 St.

Johann Evangelist Kuhn an Josef Aldenkirchen. 1877–1885. 23 St.

Johann Evangelist Kuhn an Josef Eisenbarth. 1877, 1878. 3 St.

Wilhelm Reiser (1835–1898), Domkapitular in Rottenburg, an Josef Eisenbarth. 1887. 1 St.

Thaddäus v. Ritz (1805–1866), Domdekan von Rottenburg, an Albert Werfer (1815–1885). 1862. 1 St.